



Exkursion ins Focke-Museum: Der Leistungskurs auf Recherche-Tour.

Foto: Andreas Rabenstein

## Eine Verbindung von Originalobjekten und historischen Filmen

Interview mit dem Kurator des Focke-Museums Jan Werquet, der die Ausstellung »Experiment Moderne« konzipiert hat.

*Vom Leistungskurs Geschichte an der Oberschule Findorff*

■ **Wie wird man Kurator?** Die meisten meiner Kolleginnen und Kollegen haben zunächst ein geisteswissenschaftliches Fach studiert. In meinem Fall war es Kunstgeschichte und Geschichte. Wichtig sind aber auch Erfahrungen in der Museumspraxis. Die kann man schon während des Studiums in Praktika sammeln. Anschließend habe ich dann noch ein zweijähriges Volontariat absolviert – eine Art Berufsausbildung zum Museumskurator.

**Wie sind Sie zu Ihrer Arbeit im Focke-Museum gekommen?** Ich hatte zuvor viele Jahre in Berlin gearbeitet. Dann hatte ich die Stellenausschreibung des Focke-Museums gesehen und mich darauf beworben.

**Wie werden die Exponate, die Mitarbeiter/-innen und das Museum finanziert?** Den laufenden Betrieb des Focke-Museums, d.h. die fest angestellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die Betriebskosten (Strom, Heizung usw.) bezahlt das



Jan Werquet Foto: Martin Luther

Land Bremen. Alles weitere – darunter auch die Sonderausstellungen – werden durch Mittel finanziert, die unsere Museumsleitung bei Sponsoren einwirbt. Wir werden in besonderem Maße durch den Förderverein des Museums, den Verein von Freunden des Focke-Museums, insbesondere im Bereich der Bildung und Vermittlung unterstützt.

**Was ist das Ziel der Ausstellung?**

Ziel der Ausstellung ist es, die Zeit zwischen dem Ende des Ersten Weltkrieges und der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten als eine Epoche großer Umbrüche zu zeigen – und als eine Epoche großer Chancen, die letztlich jedoch nicht genutzt wurden. Uns hat interessiert, wie sich der demokratische Aufbruch 1918/19 in Bremen vollzog und warum dieser Aufbruch schließlich 1933 scheiterte.

**Wie kann die Ausstellung Schüler/-innen ansprechen?**

Ich glaube, dass sich viele Schülerinnen und Schüler dafür interessieren, wie es mit unserer Demokratie weitergeht. In der Ausstellung erleben sie eine spannende Zeit, die auch heute noch aktuelle Fragen aufwirft: Wer darf mitbestimmen? Wer trägt Verantwortung? Wer gehört zur Gesellschaft? Wer wird an den Rand gedrängt? Vor allem aber ist die Ausstellung eine Art Zeitreise in eine Epoche, die uns vertraut und fremd zugleich vorkommt.

**Welche Materialien/Hilfen geben Sie für die Behandlung im Unterricht?**

Für Schulklassen wird in dieser Ausstellung mit der Methode des »World-Café« gearbeitet. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich vertiefend mit den drei Hauptkapiteln der Ausstellung »Revolution und Gegenrevolution«, »Glanz und Elend der Zwanziger Jahre« und »Krisen der Moderne« auseinander. Anschließend werden zu jedem

Thema gemeinsam zentrale Fragen aufgeworfen und in Kleingruppen intensiv diskutiert sowie reflektiert. Was waren die Neuerungen und fortschrittlichen Entwicklungen in der Zeit nach 1918? Wie hingen diese mit den politischen und wirtschaftlichen Krisen zusammen? Welche antidemokratischen Haltungen entwickelten sich parallel dazu? Die Ergebnisse werden auf Plakaten festgehalten, um sie nach dem Museumsbesuch im Unterricht weiter zu behandeln.

**Was gefällt Ihnen an der derzeitigen Ausstellung am besten?** Mir selbst gefällt die Verbindung von Originalobjekten und historischen Filmaufnahmen besonders gut. Wir zeigen beispielsweise einen Film vom Stapellauf des Ozeandampfers »Bremen« im Jahr 1928 und gleich daneben das riesige Modell dieses Schiffes, dem bereits bei seiner Jungfernfahrt die schnellste Atlantiküberquerung gelang.

**Wie ist die Resonanz aus den Schulen auf die Ausstellung?** Die Resonanz ist sehr gut. Für viele Lehrerinnen und Lehrer ist die Ausstellung eine willkommene Ergänzung zu ihrem Schulunterricht. In Bremen ist das Thema Räterepublik ein Prü-

fungsthema im Abitur im Fach Geschichte.

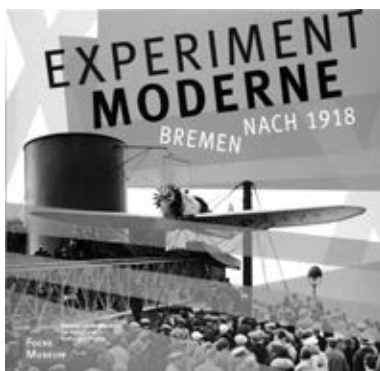
**Können Sie den Ablauf von der Idee bis zur fertigen Ausstellung kurz skizzieren?** Am Anfang steht die Themenwahl: Welchen Zeitraum wollen wir behandeln? Was war in dieser Zeit besonders wichtig? Dann versucht das Kuratorenteam das Ganze räumlich zu gliedern: Wo wollen wir was zeigen? Wieviel Platz haben wir überhaupt? Wichtig ist es auch, sich rechtzeitig einen Überblick über mögliche Ausstellungsstücke zu verschaffen. Dann kommen die Ausstellungsgestalter ins Spiel, die die räumliche Gliederung weiterentwickeln und das Erscheinungsbild der Ausstellung entwerfen. Anschließend beginnt die Produktion der Ausstellung: Die Kuratoren schreiben die Ausstellungstexte und kümmern sich um die Anfrage der Ausstellungsobjekte, die wir aus anderen Sammlungen ausleihen möchten. Die Techniker bauen die Ausstellung auf. Zu einer Ausstellung gehören auch viele Querschnittsaufgaben wie die Finanzierung zu sichern, Öffentlichkeitsarbeit und Marketing zu organisieren, aber auch ein Begleitprogramm zu entwickeln.

**Unter welchen Umständen hätte die Bremer Räterepublik bestehen können?** Die Bremer Räterepublik stand nach dem 10. Januar 1919 ziemlich isoliert da. Zu dieser Zeit wurde bereits der Aufstand von Kommunisten und USPD-Anhängern in Berlin blutig niedergeschlagen; die Kreditsperre der Banken gegen die Bremer Räterepublik machte diese schnell handlungsunfähig. Insofern hatte die »selbständige sozialistische Republik« in Bremen – so die offizielle Bezeichnung – von Anfang an kaum Aussicht auf Erfolg.

**Welche Themen sind für die nächsten Ausstellungen geplant?** Für dieses Jahr planen wir zwei neue Ausstellungen: Eine Ausstellung über den Fotografen Hans Saebens, die einen Eindruck vom Wandel Bremens zwischen den 30er- und 50er-Jahren vermitteln wird, sowie die Ausstellung »Mein Name ist Hase« über den Ursprung bekannter Sprichwörter. Im nächsten Jahr folgt dann eine spannende Ausstellung über Geschichte und Gegenwart von Radio Bremen.

## Sinnbild der Aufbruchsstimmung

Die Ausstellung »Experiment Moderne. Bremen nach 1918«



■ Bremen ist in den Jahren von 1918 bis zum Ende der Weimarer Republik Schauplatz umstürzender Ereignisse. Mit dem Ende des Ersten Welt-

kriegs und der Novemberrevolution beginnt in Bremen wie im übrigen Deutschland eine neue Zeit. Die Herrschaft alter Eliten bröckelt. Die Stadt ist ein Zentrum der revolutionären Erhebung. Im November 1918 wird am Bremer Rathaus die rote Fahne gehisst. Eine sozialistische Räterepublik wird gegründet, die kurze Zeit später vom Militär blutig niedergeschlagen wird. Heftige politische Kämpfe bleiben auch in der Weimarer Republik an der Tagesordnung – bis zu ihrem Niedergang 1933.

Doch es eröffnen sich auch neue Chancen: Das allgemeine und gleiche

Wahlrecht für Männer und Frauen wird durchgesetzt, ein neues Frauenbild entwickelt sich. Die innerbetriebliche Mitbestimmung und das Tarifrecht werden eingeführt. Auch das kulturelle Leben ändert sich. Während der »Goldenen Zwanziger Jahre« entsteht ein florierender Amüsierbetrieb mit Charleston, Jazz und Kabarett. Mit dem Achtstundentag entfaltet sich eine moderne Massenkultur. Erstmals haben auch lohnabhängige Frauen und Männer Freizeit. Dem Bedürfnis nach Mobilität und Motorisierung begegnet die noch junge Bremer Automobilindustrie mit der Produktion legendärer Fahrzeuge wie dem Goliath Pionier. Mit den Focke-Wulf Werken entwickelt sich in kürzester Zeit eines der führenden Unternehmen der deutschen Luftfahrt. Flugzeuge und Schnelldampfer werden zum Sinnbild der Aufbruchsstimmung und Technikbegeisterung der Moderne.

# Der Versuch einer demokratischen Neuordnung

## Das Rätssystem – ein Überblick

Von Thies Erdmann und Nikolai Gedde

■ Als am 9. November 1918 die Novemberrevolution auf zwei verschiedenen politischen Basen die Republik ausgerufen wurde, fand gleichzeitig, oder teilweise schon früher die Bildung verschiedener Räte unter immensom sowjetischem Vorbild statt.

Das Ziel war eine Räterepublik, in der die Gewaltenteilung durch direkt gewählte Räte durch das Volk selbst ausgeübt würde. Es wurde unterteilt in viele verschiedene Räte, wie beispielsweise die maßgeblichen beteiligten Soldaten,- und Arbeiterräte, welche in der Münchener und Bremer Räterepublik eine durchaus wichtige Rolle innehatten.

Der Kern des Rätensystems sind die Wähler selbst, welche in verschiedene Einheiten eingeteilt werden, wie in etwa die Belegschaft eines Betriebes oder auch die Soldaten einer Einheit. Dadurch wird sichergestellt, dass die Gewählten Mandatsträger auch in direkter Verbindung zum Wähler stehen und ein optimales Verständnis garantiert wird. Zudem gibt es ungleich zu anderen politischen Systemen auch stets durch den sog. »Recall« die Möglichkeit, den vorher gewählten Rat direkt wieder aus seinem Amt zu entheben und einen neuen zu wählen. Durch die beispielsweise auf kommunaler Ebene gewählten Räte lassen sich wieder Räte auf Landkreis Ebene wählen, und somit ermöglichen Räte ein bis zur Spitze durchstrukturiertes politisches System.

### Soldatenräte

Ein Teil des Rätensystems bilden die Soldatenräte. Diese ergaben sich aus diversen Aufständen, welche durch die Marine ausgingen, viele Matrosen weigerten sich letztlich nach vorherstehender Niederlage noch auszulaufen und sich quasi damit noch zu opfern oder unnötigen Gefahren aussetzen. Maßgebliche Beispiele finden sich in Bremen und um zu wie-

der, dort wurde gleich die gesamte Stadt von den ortsansässigen Truppen annektiert und in Folge dessen wurde ein Arbeiter- und Soldatenrat ausgerufen und Bremen zur Räterepublik umfunktioniert. Diese regierte jedoch nur dürftig und musste sich mit extremen Hindernissen rumschlagen, was zur Folge hatte dass, die Bremer Räterepublik von der Armee, welche vorher ihre Waffen niederlegen müssen, sie wieder aufnahmen, die Arbeiter zwang, sich zu entwaffnen und die Revolution mit Waffengewalt zum Scheitern zwang.

### Zentralrat

Der Zentralrat ist das oberste Leitungsgremium einer politischen und gesellschaftlichen Organisation. Er ist sowohl die Regierung, als auch der Gesetzgeber und das Gericht.

### Rat der Volksbeauftragten

Der Rat der Volksbeauftragten war die höchste Regierungsgewalt zum Jahreswechsel 1918/19 in Deutschland.

### Der Rat war ein revolutionäres Organ beim Übergang vom Kaiserreich zur Weimarer Republik.

Der Rat der Volksbeauftragten beaufsichtigte das Regierungskabinett. Der Rat wurde am 10. November 1918 von Mehrheitssozialdemokraten und Unabhängigen Sozialdemokraten gebildet. Vorsitzender des Rates war Friedrich Ebert, der Chef der Mehrheitssozialdemokraten. Eines seiner Hauptziele war es Deutschland in eine demokratisch Regierung zu führen. Der Rat beendete den 1. Weltkrieg durch ein Waffenstillstandsabkommen und führte das Frauenwahlrecht ein.

### Vollzugsrat

Der Vollzugsrat kontrollierte den Rat der Volksbeauftragten. Er

bestand aus 14 Arbeiter- und 14-Soldatenvertretern. Die Arbeitervertreter gehörten zur Hälfte den unabhängigen Sozialdemokraten und zur Hälfte den Mehrheitssozialdemokraten an. Bei den Soldatenvertretern war die Zugehörigkeit unübersichtlich. Zwar wirkte der Vollzugsrat als höchste Instanz der Berliner Rat, jedoch lag die effektive Macht beim Rat der Volksbeauftragten, in welchem die wichtigen Parteiführer saßen.

### Arbeiterräte

Arbeiterräte wurden zum ersten Mal Ende 1918 gegründet. Meistens waren es Arbeiter- und Soldatenräte, oft aber auch Arbeiter- und Matrosenräte. Diese Räte bestanden hauptsächlich aus Anhängern der SPD und USPD. Revolutionäre Arbeiter wählten direkte Vertreter, deren Hauptziel es unter anderem war die Hohenzollern-Monarchie zu stürzen und den ersten Weltkrieg zu beenden. Grundsätzlich wollten sie jedoch die politischen Interessen der Arbeiter durchsetzen. Als die Revolution am 9. November Berlin erreichte, wurden immer mehr solcher Räte gegründet. Anfangs protestierten sie gegen Hunger und forderten eine bessere Ernährungslage, da die Essensversorgung unmittelbar nach dem 1. Weltkrieg sehr zu wünschen übrig ließ. Später forderten sie unter anderem eine sozialistische Republik und die Abdankung des Kaisers Wilhelm II.

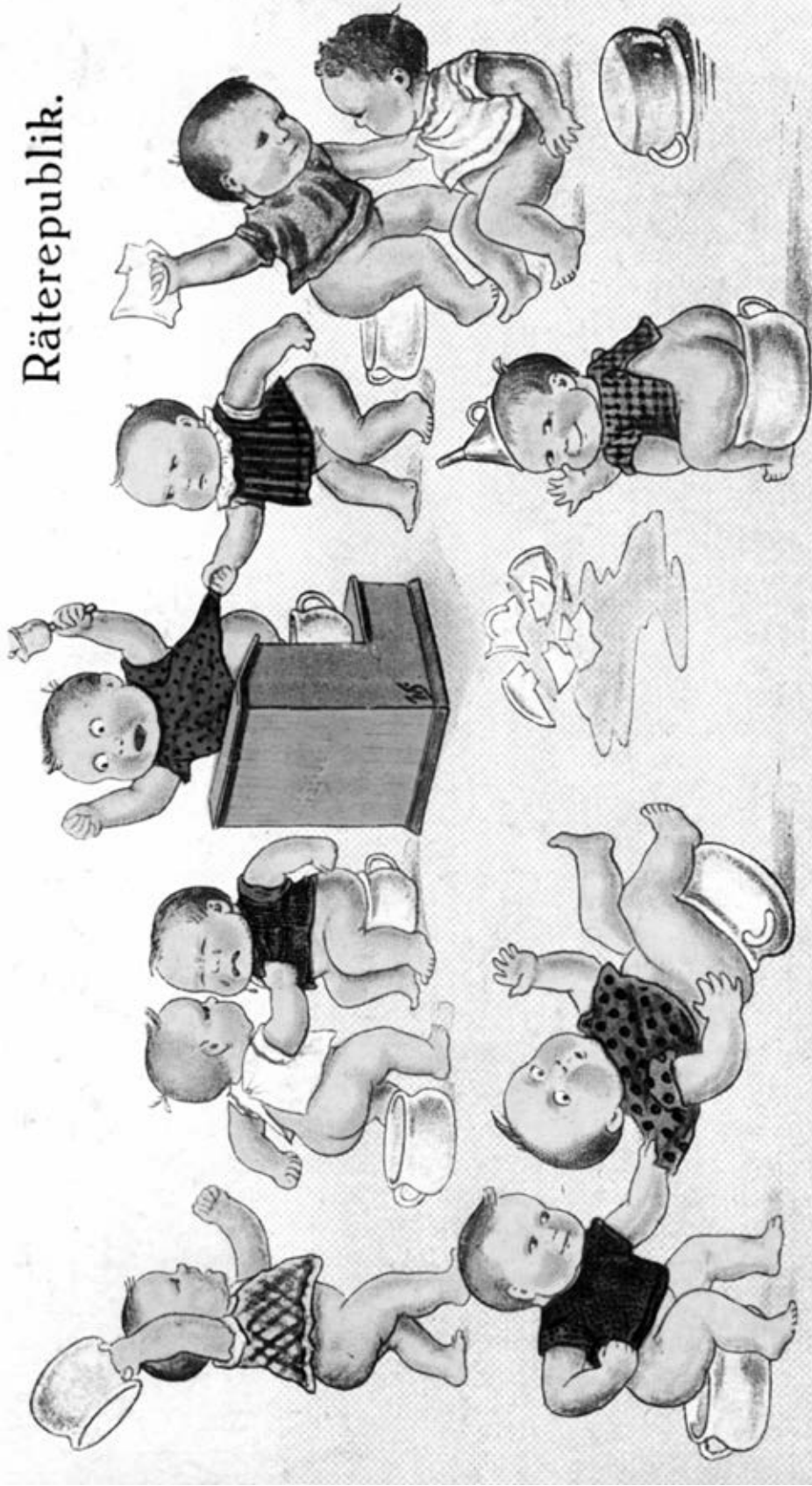
Die Forderungen ein Rätensystem zu gründen und ihnen die politische Gewalt zu überlassen, wurde zwar abgelehnt, es kam jedoch zur Gründung der Weimarer Republik. Dies war ein guter Kompromiss den Forderungen und Interessen der Arbeitern, als auch den wohlhabenderen Bürgern gerecht zu werden. Nach dem Spartakusaufstand 1919 wurden in mehreren Bundesländern, so wie auch in Bremen, Räterepubliken gegründet.

### Zentralrat der Deutschen Sozialistischen Republik

Der Zentralrat der Deutschen Sozialistischen Republik war ebenfalls ein Gremium zur Überwachung und Kontrolle des Rates der Volksbeauftragten, welcher im Dezember 1918 gegründet wurde.



## Räterepublik.



Quelle zur Postkarte: »Scherzpostkarte« erschienen in Berlin, vermutlich 1929; Schenkung von der Familie Rabenstein an das Focke-Museum

### **Aufgabenstellung: Postkarten als politische Quelle**

1. Erstellen Sie eine Bildanalyse der Quelle und arbeiten Sie die Intention des Zeichners heraus!
2. Erarbeiten Sie den strukturellen Aufbau der Räterepublik!
3. Diskutieren Sie die Frage, ob es sich beim Räteresystem um eine demokratische Gesellschaftsform handelt!